

Frage: Nach welchem Auswahlprinzip wird bestimmt, was wesentlich und was unwesentlich ist? Wird die wechselnde Einstellung der jeweiligen Zeit der Auswahl zu Grunde gelegt, so verlieren die so gewonnenen Begriffe ihre bleibende Gültigkeit. Es kommt zu Deutungen von nur relativem Wert. Nur ein Verstehen fremder Kulturen aus ihrem eigenen Geist kann in den Geisteswissenschaften zu überzeitlich gültiger Erkenntnis führen. Eine Bewertung aber der so verstandenen Kulturerscheinungen nach ewig gültigen Wertmaßstäben scheint Mitscherlich für unmöglich zu halten. J. de Vries S. J.

Die Lebensphilosophie Friedrich Schlegels und ihr verborgener Sinn. Von Rosa Feifel. (Grenzfragen zwischen Theologie und Philosophie. Hrg. von Dr. Arnold Rademacher u. D. Dr. Gottlieb Söhngen. Heft 7.) 80 (140 S.) Bonn 1938, Hanstein. Geh. M 4.50

»Die vorliegende Arbeit bemüht sich, von der esoterischen Lehre der Stranskybriefe her die exoterisch vorgetragene christliche Philosophie Fr. Schlegels in ihren Grundgedanken darzustellen.« Der Inhalt gliedert sich in die Kapitel: »Anthropologie und Methodologie«, »Geisteslehre«, »Schöpfungslehre und Naturphilosophie«, »Kulturphilosophie«, »Die Rückkehr der Geschöpfe aus der Disharmonie in die Harmonie«. Mit großem Fleiß und umfassen der Durchdringung sind die markanten Stellen aus Schlegel zusammengetragen und zum Ganzen geordnet. Die Aufsätze Schlegels aus den »Olzweigen« fehlen noch. Gerade hier und in noch andern vergessenen liegen die entscheidenden Aufschlüsse für Schlegels Überwindung der gnostischen Trennung von Geist und Seele, indem er die Seelenkräfte in der Einheit des Bewusstseins zusammenfaßt und hinordnet auf die heiligste Dreifaltigkeit als Ursprung, Träger und Ziel alles Lebens. In der Literaturangabe sollte Alois Stockmann S. J.: Die deutsche Romantik. Ihre Wesenszüge und ihre ersten Vertreter (Freiburg i. Br. 1921), nicht vergessen sein. Dr. Fr. Braig.

Der Mensch im Denken der Zeit.

Von Hans Pfeil. 80 (200 S.) Paderborn 1938, Schöningh. M 2.80; geb. M 3.80

Das vorliegende Büchlein will einen philosophisch und theologisch orientierten »grundfäßlichen Beitrag« zur Frage nach

Wesen und Bestimmung des Menschen liefern, »indem es die wichtigsten Menschenbilder der Gegenwart in systematischer Anordnung zur Darstellung bringt...« (S. 9). Diese wichtigsten seit etwa 1900 lebendigen Menschenbilder sind: I. Der Mensch ist nur Bewußtsein, »das konzentualistische Zerrbild«, Wurzel des neuzeitlichen Individualismus und Liberalismus. II. Der Mensch ist nur Körper, »die praktischen Auswirkungen dieses Zerrbildes sind der Marxismus und Bolschewismus«. III. »Der Mensch ist nur Lebewesen«, eine Verzeichnung des Menschen, lebendig in der Lebensphilosophie und der deutschen Glaubensbewegung. IV. »Der Mensch ist geistiges Lebewesen, eine Person.« Zu diesem Lebensbilde bekennen sich Neuscholastiker, geisteswissenschaftliche Philosophen und Existentialphilosophen. V. »Der Mensch ist eine in die Unheilsgeschichte hineingestellte Person«, dieses urreformatorsche Menschenbild ist heute lebendig in der bekennenden Kirche. VI. »Der Mensch ist eine in die Heilsgeschichte hineingestellte Person«, das katholische Menschenbild.

Die »Zerrbilder« des Menschen geben einen guten Überblick über das neuzeitliche nichtchristliche Denken vom Menschen. Die Lehren, die Pfeil dem katholischen Bild vom Wesen des Menschen anfügt (S. 138 ff.), kommen nicht aus Ganzheitschau heraus, wirken so etwas wie »Anhang«. Ist die Zeichnung vom religiös-mystischen und religiös-aktivistischen Lebensstil im katholischen Menschenbild nicht überspitzt? Liegen diese beiden Lebensstile grundsätzlichen wirklich so weit auseinander?

Diese sechs Menschenbilder werden noch besser verständlich durch die Zeichnung des Wahrheitsproblems im gegenwärtigen Denken, der transzendentalen, pragmatischen und objektivistischen Wahrheitsauffassung. Das Buch hält, was es verspricht; klar und tief zeichnet es den Menschen im Denken der Zeit, lehrt Striche ziehen unter die Vergangenheit, weist Pfade durch das Dunkel der Zeit, und zwar - wer freut sich nicht! -, ohne die Schwierigkeit der Probleme durch Wort- und Satzräffel zu erhöhen. J. Steinmetz S. J.

Wege zu Gott. Von D. Dr. Joseph Engert. 80 (96 S.) Paderborn 1937, Schöningh. Kart. M 1.70; Leinen M 2.50

Der Verfasser will keine wissenschaftliche Abhandlung vorlegen, sondern dem heuti-